

Rechtschreibung

Jetzt auch für Bünzlis

Der neue Jubiläums-Duden schafft es, 5000 neue Wörter aufzunehmen, ohne allzu viele rauszuschmeissen. Jetzt ist Zeit, dass die Reformgegner endlich Ruhe geben. Eine weitere Verunsicherung ist unnötig.

Von Max Wey

1880 ist das „Vollständige Orthographische Wörterbuch der deutschen Sprache“ von Dr. Konrad Duden erschienen. Soeben ist der Jubiläums-Rechtschreibduden herausgekommen, die 25. Auflage. Etwa 5000 neue Wörter wurden neu aufgenommen, von anderen hat man sich verabschiedet. Gibt es Wörter in der ersten Ausgabe, die auch noch in der neusten Auflage aufgeführt sind? Natürlich gibt es die: All die Zeit überdauert haben, und zwar, ohne dass die Schreibweise verändert wurde: „Bibergeil“, „Chauvinist“, „Hanswurstiade“, „Müssiggang“, „Rumpsteak“, „Spelunke“, „Zärtelei“. In immer kürzeren Abständen folgen sich die Auflagen. Goldesel Duden muss für das Bibliographische Institut Geld verdienen, nachdem man wegen Brockhaus in finanzielle Schieflage geraten ist. Brockhaus wurde mittlerweile an Bertelsmann verkauft, und der Berliner Cornelsen-Verlag hat kürzlich den Dudenverlag übernommen.

Bei den vielen Änderungen in der letzten Auflage war es unvermeidlich, dass sich ein paar Fehler einschlichen. Fast schien es, als habe selbst Duden bei dem Hickhack um die Rechtschreibreform den Überblick verloren, etwa wenn bei „per du“ unter dem Stichwort „per“ Kleinschreibung, beim Eintrag „du“ aber Grossschreibung („per Du“) empfohlen wurde. Beides ist nach wie vor richtig, Duden empfiehlt aber jetzt einheitlich Grossschreibung. Die fehlerhaften Genitiv- und Pluralangaben bei „Klips, Clips“ sind ebenfalls korrigiert worden, und – nicht unwichtig – „Illetrismus“ wird jetzt richtig mit zwei statt nur einem t geschrieben.

Bei manchen Neueinträgen wundert man sich, dass sie erst jetzt im Duden stehen, so etwa „Auswärtserfolg“, „Alpenrepublik“ oder „Dentalhygieniker, Dentalhygienikerin“ und „Notfalldienst“. Als Schweizer erblickt man mit Wohlgefallen „hirnen“ (die Österreicher nennen es „kopfen“), „Badkleid“, „Signalisation“ oder „Bünzli“ (für „Spiessbürger“ – in der Schweiz aber auch, wie wir wissen, ein relativ häufiger Familienname). Mit der Gleichstellung von Frau und Mann in der Sprache geht's munter voran. Der Biedermann freut sich, dass es jetzt auch eine Biederfrau gibt, und der Angsthase darf nunmehr im dunklen Wald in Begleitung einer Angsthäsinn laut pfeifen. Künftig kann man auch im Duden während der Tour de France nachschlagen, wie man „Alped'Huez“ richtig schreibt. Dass gewisse Banken böse sind, wussten wir schon länger, aber nun wissen wir, dass eine „Bad Bank“ schlechte Kredite von in Schwierigkeiten geratenen Banken übernimmt. Soll man sie verbieten oder nicht? – auch die „Heizpilze“ haben den Sprung ins Wörterbuch geschafft. In Basel gibt es ein Projekt für ein Badeschiff; der Duden sagt uns, dass dies ein zu einem öffentlichen Schwimmbad umgebautes Schiff ist.

Die bei Varianten von Duden empfohlenen Schreibweisen sind nach wie vor gelb markiert und stehen nun konsequent an erster Stelle. Auch die blauen Infokästchen gibt es weiterhin. Beim Stichwort „Toilette“ erhalten wir die Zusatzinformation, dass die Österreicher solche Zusammensetzungen ohne Fugen-n bilden (Toiletteartikel). Was der Rat für Rechtschreibung in Zukunft für Streiche ausheckt, weiss man noch nicht; dieses Mal war er gut beraten, auf Neuerungen zu verzich-

ten. Die rot markierten Wörter fehlen, das heisst, die berühmte Gämse drängt sich nicht mehr in den Vordergrund, und sie tut so, als ob sie sich schon immer so geschrieben hätte. Die rote Farbe wird sich als Zornesröte auf den Gesichtern der nach wie vor vorhandenen Reformgegner finden, denn die Neuschreibungen werden so zementiert. Wer erstmals in einen Duden schaut, kommt gar nicht auf die Idee, das Tier könnte sich einst „Gemse“ geschrieben haben. Das ist aber gut so. Was es jetzt braucht, ist eine Beruhigung. Was es nicht braucht, ist eine weitere Verunsicherung seitens der Reformgegner, die weiter der Illusion nachhängen, die Rechtschreibreform könne rückgängig gemacht werden. Gebt endlich Ruhe!, möchte man ihnen zurufen, entspannt euch, lehnt euch zurück und lest ein gutes Buch (in alter Rechtschreibung, versteht sich; um Himmels willen nicht Stefan George, der hat Kleinschreibung praktiziert).

Ganz ohne Neuerungen ist es, wenn man sich die schweizerischen Einträge ansieht, dann doch nicht gegangen. Im Infokästchen unter dem Stichwort „Götti“ liest man, dass bei diesem Wort neu ein Plural-s möglich ist, das gilt ebenso für „Bünzli“, und bei „Löli“ ist das Plural-s sogar zwingend (ja, der Löli, dieser Depp, steht jetzt auch im Duden). Im „Schweizer Wörterbuch“ von Kurt Meyer gibt es diese Pluralformen noch nicht.

Irgendwie schaffen es die Dudenleute, 5000 neue Wörter aufzunehmen, ohne allzu viele rauszuschmeissen. Der „Genüssling“ ist nicht mehr mit von der Partie. So eine „Cochonnerie“ (ist ebenfalls draussen). Dafür werden wir mit Zusatzinformationen getröstet. Das längste Wort im Duden? Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung (36 Buchstaben). Länger geht's nicht. Doch! Es steht nicht im Duden, aber im Dudenkorpus:

Grundstücksverkehrsgenehmigungszuständigkeitsübertragungsverordnung (67 Buchstaben).

Max Wey, war lange Chefkorrektor der *Weltwoche* und ist Autor des eben im Echtzeit-Verlag erschienenen Buchs „Weys Deutschstunde. Fragen für alle“ (www.echtzeit.ch).

Duden: Die deutsche Rechtschreibung. 25. Auflage. Bibliographisches Institut, Mannheim. Sonderpreis zusammen mit der „Duden Korrektor“-Software